Schatwe,' der Mechaniker Dräger und der Schlosser Kammler. Der eine der aufgefundenen Sprengkörper war, wie wir schon erwähnten, so gut wie leer; er wies nur eine ganz geringe Quantität Inhalt auf. Der andere, der dem Feuerwerks-Laboratorium zur Untersuchung übergeben wurde, war vollständig gefüllt. Die Form ist eine cylindrische; die Außenwände sind von besonders starkem Eisen.

— Wie schon angekündigt wurde, findet die Conferenz der preußischen Bischöfe in dieser Woche in Fulda statt. Die Conferenz beginnt unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Köln am 21. August und nimmt voraussichtlich zwei Tage in Anspruch.

— Herr Staatsminister a. D. Hobrecht ersucht die „Nat.-Ztg." um Veröffentlichung folgender Zeilen:

Für die vielen mir in Briefen und Telegrammen ausgesprochenen Glückwünsche zu meinem 70jährigen Geburtstage, die ich in nächster Zeit nicht zu beantworten vermag, sage ich vorläufig hiermit meinen aufrichtigen Dank.

Gr.-Lichterfelde, 18. August 1894. Hobrecht.

— Der „Reichs-Anzeiger" meldet die Ernennung des bisherigen Consuls in Alexandrien Martens zum Consul in Kopenhagen. Gleichzeitig ist Herrn Martens der Charakter als General-Consul verliehen.

— Der Bischof Dr. Redner ist aus Pelplin hier eingetroffen.

— Der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete und ehemalige Berliner Stadtrath Stadtältester Hager ist gestorben.

* **Hamburg,** 19. August. (Telegramm.) Die „Hamburger Nachr." erklären den Bericht der „Magdbgr. Ztg." über eine Unterredung eines Mitarbeiters mit dem Fürsten Bismarck in Varzin für erfunden; auch der Vergleich der Anarchisten mit den Schweinen rühre nicht von Bismarck her. Der Fürst habe geäußert, als er von dem Bericht Kenntniß erhielt: „Diesen Vergleich möchte ich meinen Schweinen doch nicht anthun."

* **Posen,** 17. August. Der Cultusminister hat die Petitionen polnischer Familienväter in Inowrazlaw und im Posener Vororte St. Lazarus, dahingehend, daß in den Volksschulen zu Inowrazlaw und in der Schule zu St. Lazarus den polnischen Kindern der Religions-Unterricht in polnischer Sprache ertheilt werde, abschlägig beschieden.

* **Kaiserslautern,** 18. August. Der Stadtrath genehmigte einstimmig das Gesuch des Verschönerungs-Vereins, am hiesigen Orte ein Bismarck-Denkmal zu errichten.

* **Karlsruhe,** 17. August. Pfarrer Wacker, der Führer der badischen Centrumspartei, dessen kürzlich erfolgte Ernennung zum Geistlichen Rath so viel Staub aufwirbelte, hat vor wenigen Tagen bei der Fahnenweihe des katholischen Männervereins in Ettlingen eine Rede gehalten, in der er klar und bündig auseinandersetzte, daß das Centrum erst im Beginne seines Eroberungsfeldzuges stehe. Der leidende Erzbischof von Freiburg scheint sich um diese Agitationsfragen und ihre Formen nicht zu kümmern.

* **Stuttgart,** 18. August. Zum Fall des Herrn von Münch schreibt heute die „Schwäbische Tagwacht", daß in Sachen der versuchten Entmündigung dem Vernehmen nach ein Stillstand eingetreten sei. Die Beschwerde Münch's an das Oberlandesgericht soll den Erfolg gehabt haben, daß der Strafsenat zu dem beanstandeten Gutachten des Oberamtsarztes und Gefängnißarztes Dr. Bissinger (Rottenburg) und des Stadtdirections- und Gefängnißarztes Dr. Köstlin (Stuttgart) die Einholung eines weiteren ärztlichen Gutachtens für zweckmäßig gefunden habe. Sehr interessant ist die Sache dadurch geworden, daß im 42. Bande der Zeitschrift für Handelsrecht der vielgenannte Landgerichtsrath Pfizer für die Rechtsauffassung Münch's in dem Strafverfahren wegen Beleidigung des Geheimen Hofraths Colin eingetreten ist.

* **München,** 19. August. (Telegramm.) Der Prinzregent verlieh dem Oberhofmarschall des Großherzogs von Hessen General der Infanterie z. D. Westerweller von Antoni das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 18. August. Anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers fand in Wien und anderen Garnisonstädten militairische Tagreveille mit Musik statt. Dem in der Votivkirche abgehaltenen Militairgottesdienste wohnten die Erzherzöge Carl Ludwig und Rainer und die Generalität bei. In der Stephanskirche fand ein feierlicher Gottesdienst in Anwesenheit der Minister und vieler hervorragender Persönlichkeiten statt. In sämmtlichen Kronländern und in Ungarn wurde das Geburtsfest des Kaisers festlich begangen.

* **Wien,** 18. August. Dem „Fremdenblatt" zufolge ist wegen der Neubesetzung des Gesandtschaftspostens in Bukarest um so weniger irgend welche Bestimmung getroffen, als der Rücktritt des Grafen Goluchowski noch nicht unmittelbar bevorsteht.

* **Prag,** 18. August. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers wurde gestern im böhmischen Theater eine Feier veranstaltet. Beim Erscheinen des Statthalters stimmte das Orchester die Volkshymne an, welche das Publicum stehend anhörte. Die Blätter in Prag und im Lande widmen dem Geburtstagsfeste des Kaisers begeisterte Artikel.

* **Pest,** 18. August. Die gestrige Districtsversammlung der Evangelischen diesseits der Donau in Turocz-Szent-Marton wurde durch die panslawistische Partei gesprengt, weil die Terroristen gegen die Beschickung des Generalconvents sind, in dem Magyaren die Majorität haben. Der Vorsitzende, Bischof Baltik, der für die Beschickung ist, wurde am Reden durch Lärmen verhindert. Der Scandal war so groß, daß der Bischof schließlich die Versammlung resultatlos auflöste. — In Szaßregen findet zur Zeit ein Sachsentag statt, der sich zu einer politischen Kundgebung der Siebenbürger Sachsen, die aus allen Theilen Siebenbürgens eingetroffen sind, gestaltet. Der sächsische Bischof Müller wurde festlich empfangen und antwortete auf die Begrüßung des Professors Rösler, die Regierung sei bereit, allen berechtigten Wünschen der Sachsen zu entsprechen. Ungarn und Sachsen seien in Siebenbürgen natürliche Verbündete, die gemeinsame Interessen zu vertreten hätten.

Italien.

* **Mantua,** 18. August. Durch ein Decret des Präfecten wird die Abhaltung eines für morgen in Bozzolo in Aussicht genommenen Socialistencongresses verboten.

Großbritannien.

* **London,** 18. August. Unterhaus. Bei der Berathung des Ausgabenetats des Colonialamtes erklärte der Parlamentsuntersecretair Buxton, er hoffe, die Goldwährung werde in sechs Wochen oder zwei Monaten in Britisch-Honduras in Wirksamkeit treten.

Rußland.

* **Petersburg,** 18. August. Die hiesigen maßgebenden Kreise sind gegenüber dem bulgarischen Versöhnungswunsche äußerst zurückhaltend und wollen zunächst das Ergebniß der nächsten Sobranje-Wahlen abwarten, bevor sie irgend Stellung nehmen.

Orient.

* **Sofia,** 16. August. Der Zufall sorgt dafür, daß es in dem sonst so wenig erheiternden Parteistreit Bulgariens nicht auch an belustigenden Vorfällen fehlt. Die „Swoboda" erzählt einen solchen und von liberaler Regierungsseite wird er bestätigt. Der Polizeicommissar von Tschirpan (ein Anhänger des Justizministers Radoslawow) wurde durch den Minister des Innern Stoilow telegraphisch entlassen (angeblich, weil er den Russophilen zu schroff entgegengetreten war). An seine Stelle wurde ein bisheriger Emigrant Dimitrow ernannt. Bei der Uebergabe des Dienstes zwischen dem alten und dem neuen Commissar empfing Letzterer ein versiegeltes Packet, das ihm sein Amtsvorgänger mit höflicher Geberde über den Tisch reichte. „Secrete Sachen. Portraits der Personen, welche an Aufständen und Complots theilgenommen haben und im Verdachte stehen, gegen Fürst und Land zu completiren." Als der neue Commissar das Packet erbrach, lachte ihm sogleich sein eigenes Bild entgegen. „Nicht wahr, ganz gut getroffen?" fragte spöttisch der alte Commissar. „O bitte, stecken Sie es nicht in die Tasche! Das wäre Unterschlagung von dienstlichen Documenten! Bescheinigen Sie mir den Empfang, wie es sich gehört, und denken Sie daran, daß bald vielleicht ein anderer Sie ablösen wird, der dann Ihr Bild aus jener schönen Sammlung durchaus nicht entbehren will." So geschehen einige Tage vor Vollendung des siebenten Regierungsjahres des Fürsten.

* **Nisch,** 18. August. Auch die Gerüchte von einer durch den Rücktritt zweier Minister hervorgerufenen partiellen Ministerkrisis werden von competenter Seite für vollkommen unbegründet erklärt.

Asien.

* Der „Pol. Corr." wird aus Paris gemeldet: Die englische Meldung, wonach Frankreich und England Japans Angriff auf Peking nicht dulden würden, wird als vollkommen unbegründet erklärt. Frankreich beharre vorläufig auf seiner Neutralität, da dies für Frankreich das Angemessenste sei.

* **Paris,** 19. August. (Telegramm.) Nach Meldungen aus Hacodadet in Japan ist der französische Panzer „Bayard" nach Wladiwostok abgegangen.

Amerika.

* **Washington,** 19. August. (Telegramm.) Im Senat erklärte Sherman, im Tarifgesetz befänden sich 30 bis 100 Fehler. Wenn die die Zollfreiheit des zu gewerblichen Zwecken benutzten Alkohols betreffenden Fehler nicht richtig gestellt würden, entginge der Regierung eine Einnahme von 20 bis 30 Millionen Dollars. Der Senat nahm eine Resolution an, wonach die Annahme weiterer Gesetze über strittige Fragen in der gegenwärtigen Session für unmöglich erklärt und es für angebracht gehalten wird, sich baldmöglichst zu vertagen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Coblenz,** 18. August. Die siebente Haupt-Versammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins wurde heute Abend durch eine Feier im Civilcasino eröffnet. Der Director des Casinos Geheimrath Fischel begrüßte die Anwesenden; Vereinsvorstand Jänsch-Berlin dankte im Namen derselben. Die Verhandlungen beginnen morgen.

* **München,** 19. August. (Telegramm.) Die Professoren Meyer von Kronau in Zürich, Lenz in Berlin und Huber in Wien sind zu ordentlichen Mitgliedern der historischen Commission ernannt worden.

* In **Rom** sind Ausgrabungen in dem nordöstlich vom Titusbogen auf dem Forum gelegenen Tempel der Venus und Roma gemacht worden, durch die in 2,80 m Tiefe der Fußboden der westlichen Cella aufgedeckt ist. Unter den Funden sind Bruchstücke von Porphyrsäulen, die zu der inneren zweigeschossigen Säulenstellung gehört haben, ferner Marmorcapitelle korinthischer Ordnung, Friesfragmente und Ziegel mit Fabrikstempeln. Der Tempel ist von Hadrian erbaut und im Jahre 307 nach einer Feuersbrunst von Maxentius erneuert. Diesen beiden Bauperioden gehören die Ziegel an, deren einer vom Jahre 123 aus der Fabrik des Claudius Vivianus stammt, während andere in den Anfang des vierten Jahrhunderts zurückgehen. — Auf dem Palatin sind in der Nähe der Palast-Anlagen des Septimius Severus Reste eines Privathauses aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert aufgedeckt. Von der Innendecoration des Hauses sind Bruchstücke eines sehr fein ausgeführten Mosaikfußbodens und Fragmente von roth und gelb bemalter Wandverkleidung erhalten. — In Florenz sind bei Gelegenheit von Canalisationsarbeiten in der Mitte der Stadt Funde von Antiken gemacht worden. Es sind eine Anzahl Gefäße altetruskischen Stils, Bruchstücke von Inschriften und Fundamente von Mauern zum Vorschein gekommen, in welchen Reste der Umfassung des alten Capitols von Florenz erkannt sind. (Post.)

* **London,** 16. August. Einer der bedeutendsten englischen Eisenbahn-Ingenieure, Charles Liddell, ist dieser Tage im Alter von 81 Jahren gestorben. Liddell war ein Bruder des bekannten Philologen und Verfassers des griechischen Wörterbuches. George Stephenson führte ihn in das Ingenieurfach ein. Außer Dutzenden von englischen Eisenbahnen hat Liddell die Donau- und Schwarze Meer-Eisenbahn in der Dobrudscha und die Novara- und Orta-See-Eisenbahn in Italien gebaut. Auch die Legung mehrerer Telegraphenkabel hat er geleitet.

* Der griechische Geolog Socrate A. Papavasiliou hat über das letzte Erdbeben in Lokris Untersuchungen angestellt. Er bezeichnete dabei als die merkwürdigste Erscheinung dieses Erdbebens die Bildung einer Erdspalte, die sich in einer Länge von ungefähr 55 km und in einer mittleren Breite von 50 km in südost-nordwestlicher Richtung von der Bucht von Scroponori bis in die Nähe des Dorfes Sanct Konstantin hinzieht. In einer neueren Mittheilung, die der Pariser Akademie in ihrer Sitzung vom 6. August vorgelegt wurde, sucht nun der genannte Forscher nachzuweisen, daß die Bildung dieser Spalte die eigentliche Ursache des Erdbebens sei und eine Fortsetzung der geologischen Vorgänge darstelle, die in früheren Erdperioden zu der heutigen Vertheilung von Wasser und Land in jenen Gebieten führten. Er hebt hervor, daß die Spalte ungewöhnlich lang sei und dem Golf von Euboea parallel laufe; ferner daß sie eine beständige Richtung einhalte und von der geologischen Beschaffenheit des Bodens unabhängig sei, indem sie nicht nur die lockeren Quaternär- und die im Allgemeinen auch wenig festen Tertiärschichten durchsetze, sondern auch das feste Kreidegestein beeinflußt habe; endlich, daß eine Verwerfung und eine horizontale Verschiebung des Gebiets von Lokris jenseits der Spalte festzustellen sei. Diese Umstände weisen darauf hin, daß es sich hier um einen jener Brüche handelt, wie sie bei der Oberflächengestaltung der Erde eine so große Rolle gespielt haben. Im Einklang mit dieser Anschauung steht es, daß Herr Papavasiliou für den außerordentlich heftigen Stoß vom 27. April eine verhältnißmäßig geringe Tiefe des Erschütterungscentrums (6007—7183 m) gefunden hat. Danach dürfte die Spalte mit dem Stoße vom 20. April sich in der Tiefe gebildet und mit dem Stoße vom 27. April die Oberfläche erreicht haben. Nach Allem handelt es sich hier um eine Dislocation von der Art derjenigen, die am Ende der Tertiärzeit und zu Beginn der Quaternärzeit, als die Insel Euboea noch mit Griechenland vereinigt war, zur Entstehung des Golfes von Euboea geführt hat. Der Boden an den Küsten des Festlandes von Griechenland fährt fort, sich zu spalten und an der dem Meere zu gelegenen Seite der Spalte abzusinken. Eines Tages kann das jetzt abgetrennte Gebiet unter das Wasser sinken und zur Vergrößerung des Golfes von Euboea beitragen.

* **Kopenhagen,** 16. August. Auf den seit dem Tode des Kammerherrn Fallesen erledigten Platz eines Chefs des Königlichen Theaters ist jetzt der Hofjägermeister Graf Danneskjold-Samsöe berufen und gleichzeitig ist ihm als Beigeordneter Prof. Peter Hansen an die Seite gesetzt worden. Der in den literarischen Kreisen Dänemarks hochgeschätzte Prof. Hansen hat u. a. beide Theile des „Faust" übersetzt. Sieben Jahre hindurch war er Vorsitzender des Journalistenvereins. Als Aesthetiker erhielt er 1863 für eine Abhandlung den zweiten Preis der Universität. Er war Lehrer der Literaturgeschichte bei Prinz Christian und Prinzessin Louise, wie er bei Hofe überhaupt gut angeschrieben steht.

* **Ausgrabungen in Pompeji.** In dem ersten Heft der Mittheilungen des Archäologischen Instituts in Rom hat Professor A. Mau einen Bericht über den Fortgang der Ausgrabungen in Pompeji veröffentlicht. Die Arbeiten haben sich, wie schon immer in der jüngsten Zeit, so auch im letzten Jahre, in verhältnißmäßig beschränktem Umfange gehalten: es sind vier auf dem Terrain der insula V 2 an der Nolaner Straße gelegene Häuser freigelegt worden. Alle vier gehören zu den einfacheren Gebäuden, sie haben enge Zimmer, zwei waren mit oberem Stockwerk versehen und haben Verkaufsläden in der Straßenfront. Auch die Decoration der Wände ist anspruchslos und ebenso hält sich, was von der inneren Einrichtung, von Gebrauchsgegenständen und Haushaltungsgeräthen in den einzelnen Räumen gefunden ist, in bescheidenen Grenzen. Die Bauart ist nicht die der letzten Zeit Pompejis, zwei von ihnen gehen in ihrer ursprünglichen Anlage sogar auf recht alte Zeit zurück. Das eine, das in seiner Bauart mit den ältesten Kalksteinhäusern der Stadt übereinstimmt, gehört der samnitischen Epoche an. Es hat später Veränderungen erfahren, zu denen auch die Ausmalung der Wände im sogenannten dritten, ornamentalen Decorationsstil gehört, der im Anfang des ersten nachchristlichen Jahrhunderts üblich war. Auch das zweite Haus reicht in die vorrömische Zeit hinein. Es hat die alte Decoration des sogenannten ersten Stiles, für die die Nachahmung der Wandbekleidung mit Marmorplatten charakteristisch ist, in mehreren Zimmern bewahrt, während in anderen diese ältere Decoration ebenfalls durch Malereien des sogenannten dritten Stils ersetzt ist. Weder hier noch in den übrigen Häusern sind größere Reste von Malereien des reicheren Stils, wie er nach dem Erdbeben im Jahre 63 bis zur Verschüttung der Stadt Mode war, erhalten, was sich daraus erklärt, daß die Gebäude in dieser Gegend weniger durch das Erdbeben gelitten haben als in anderen Theilen, wo manche von Grund aus reparaturbedürftig wurden. Der Zuwachs von figürlichen Malereien, den die neuen Ausgrabungen geliefert haben, ist nicht bedeutend. Nur in dem einen Hause sind verschiedene Zimmer mit einer größeren Anzahl von Bildern ausgeschmückt, darunter sind Darstellungen von Marsyas, des Herkules und der Hesperiden, von Daedalus und Icarus, Daedalus und Pasiphae. Ein Bild, auf dem Phaedra und Hippolytus dargestellt sind, ist noch dadurch merkwürdig, daß auf ihm der Anfang eines auf Phaedra bezüglichen Verses des Ovid eingeritzt ist. — Eine außerhalb des Stadtbezirks östlich an der aus dem Stabianer Thor herausführenden Straße zufällig gemachte Grabung hat zu der Entdeckung eines Grabmonuments geführt, das in seiner Einrichtung von den sonst bekannten Grabanlagen abweicht. Es enthält eine mit Malereien des letzten Stiles ausgestattete Kammer und in dieser unter dem Boden eingegraben die Graburnen. Die Stelle jeder einzelnen Graburne ist durch einen Hermenkopf bezeichnet, der die Inschrift des Verstorbenen trägt. Wie die Namen dieser Inschriften und eine über dem Eingang angebrachte Marmortafel angeben, gehörte das Grab der Familie des M. Petacius Dacius an.

Neuestes aus der Schachwelt.

In dem Wettkampf zwischen Dr. S. Tarrasch und C. A. Walbrodt aus Berlin sind einige Veränderungen vorgenommen worden. Erstens ist nämlich gleich nach Beginn des Kampfes die Zahl der zu erzielenden Gewinnpartien von 10 auf 7 herabgesetzt worden, bezw. bei einem Stande von 6 zu 6 der Ausfall des Matches als unentschieden; zweitens ist der Einsatz von je 1200 ℳ auf nur je 800 ℳ, mithin auf insgesammt 1600 ℳ normirt worden; endlich ist die Uhren-Controle mit Bedenkzeit gefallen, wie schon in Nr. 415 vom 15. August erwähnt. Der Wettkampf selbst aber ist bereits entschieden und weist nur eine Gesammtanzahl von 8 Partien auf, von denen Walbrodt das bedauerlich ungünstige Resultat von nur einer einzigen Remispartie erzielte, während Tarrasch sieben Partien schlankweg gewann! Walbrodt's Spielstärke ist seit Sommer 1892 und früher offenbar beträchtlich zurückgegangen und steht in gar keinem richtigen Verhältniß mehr zu seinen Erfolgen im internationalen Turnier in Dresden, in Nordamerika und Habanah. Wir geben aber der Hoffnung Raum, daß er sich von dieser seiner deprimirendsten Niederlage rasch erholen und an Spielkraft wieder gewinnen werde. Für heute lassen wir nach dem „Deutschen Wochenschach" (Berlin, W. T. Bruer), jedoch mit verkürzten Anmerkungen die vierte und sechste Partie des Matches folgen:

Springerspiel des Petroff.

(Vierte Partie, gespielt im Schachclub Nürnberg am 6. August 1894.)

Dr. S. Tarrasch. Weiß.	C. A. Walbrodt. Schwarz.
1. e2–e4	e7–e5
2. Sg1–f3	Sg8–f6
3. Sf3–e5:	d7–d6
4. Se5–f3	Sf6–e4:
5. d2–d4	d6–d5
6. Lf1–d3	Sb8–c6
7. 0–0	Lf8–e7
8. Tf1–e1	Se4–f6
9. Lc1–f4	0–0
10. c2–c3	Le7–d6

Schwarz verliert mit dem Herumziehen dieses Läufers unnöthig viel Zeit. Wir würden zunächst durch Lc8–g4 den Springerzug nach e5 verhindern und Dd8–d7 folgen lassen, um dann gelegentlich den Königsläufer auf d6 entgegenzustellen.

11. Sf3–e5	Tf8–e8
12. Sb1–d2	Sf6–g4

Wohl am besten, nur durch Figurentausch das Spiel zu vereinfachen. Ld6–e5: 13. d4–e5: Sf6–g4, was anscheinend auf dasselbe hinauskommt wie der Textzug, wäre ein Fehler: 14. e5–e6 Lc8–e6: (oder f7–e6: 15. Dg4: e6 16. Dh5 u. s. w.) 15. Te1–e6: nebst Dd1–g4: u. s. w.

13. Sd2–f3	Sc6–e5:
14. d4–e5:	Ld6–e5
15. Lf4–g3	Sg4–h6

Damit konnte Schwarz noch warten; vorläufig war c7–c6 gut genug.

16. Dd1–c2	g7–g6
17. Lg3–f4	Sh6–f5
18. Kg1–h1	c7–c6
19. Dc2–d2	Lc8–e6
20. Sf3–d4	Dd8–d7

Wir würden tauschen; auf Le5–d4: 21. c3–d4: Dd8–b6 würde Weiß kaum etwas Anderes bleiben, als Ld3–f5: zu spielen, was Remisangebot gleichkäme.

21. Lf4–g5	Le5–f6
22. Dd2–f4	Sf5–g7

Jetzt sollte wenigstens Sf5–d4: geschehen.

23. Df4–h4	a7–a5

Zur Vorbereitung des folgenden Zuges. Auch jetzt könnte durch Sg7–f5 der Abtausch erzwungen werden. Das Uebergewicht der Stellung wird Weiß auch dann behaupten.

24. Te1–e3	c6–c5
25. Sd4–e6:	Dd7–e6:
26. g2–g4	h7–h5
27. Ta1–g1	h5–g4:
28. Tg1–g4:	Ta8–c8

Auf Sg7–h5 folgt ebenfalls 29. Lg5–f6 mit Gewinn in wenigen Zügen.

29. Lg5–f6	Lf8–e7
30. Te3–h3	Le7–f6:
31. Dh4–h8‡.	

Französische Partie.

(Sechste Partie, gespielt im Schachclub Nürnberg am 8. August 1894.)

Dr. S. Tarrasch. Weiß.	C. A. Walbrodt. Schwarz.
1. e2–e4	e7–e6
2. d2–d4	d7–d5
3. Sb1–c3	Sg8–f6
4. Lc1–g5	Lf8–e7
5. Lg5–f6:	Le7–f6:
6. e4–e5	Lf6–e7
7. Dd1–g4	0–0
8. Lf1–d3	f7–f5
9. Dg4–h3	. . . . . .

e5–f6: wäre auch nicht besser; der Angriff ist vorüber.

9.	c7–c5
10. d4–c5:	Sb8–c6
11. f2–f4	Le7–c5:
12. 0–0–0	Dd8–a5
13. Kc1–b1	d5–d4

Einleitung zu einem verfehlten Angriff auf dem Damenflügel, statt dessen hätte auch jetzt noch h7–h6 geschehen sollen. Der d-Bauer darf schon deswegen nicht gezogen werden, damit der Läufer nicht die Wirkung auf g1 verliert. Schwarz unterschätzt die Angriffsstellung des Gegners.

14. Sc3–e2	b7–b5
15. Sg1–f3	Ta8–b8

Sc6–b4 mußte geschehen, um den Ld3 fortzuschaffen.

16. g2–g4!	Tb8–b6?

Wiederum ein Zugverlust. Schwarz scheint die Gefahr noch immer nicht zu sehen. Tb8–b7 nebst g7–g6 sollte sogleich geschehen; der ursprünglich vielleicht geplante Angriff mit Tb6–a6 verspricht keinen Erfolg, da Weiß durch Se2–c1 sich genügend decken kann.

17. Th1–g1	Tb6–b7
18. Sf3–g5	g7–g6
19. g4–f5:	e6–f5:
20. Dh3–g2!	Sc6–e7

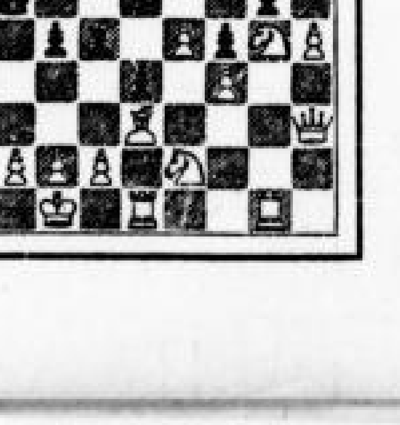
Statt dessen käme folgende Fortsetzung in Betracht: Da5–b6 21. h2–h4 a7–a5 22. h4–h5 Tb7–g7 23. h5–g6: h7–g6: 24. Tg1–h1 Sc6–d8–f7 u. s. w. Der Springer steht auf e7 nur hinderlich, wie Zug 23 zeigt.

21. h2–h4!	Da5–a6
22. h4–h5!	Tb7–c7

Sieht aus wie ein Verlegenheitszug. Wir würden Kg8–g7 versuchen, um den f-Thurm nach h8 ziehen zu können, und event. es mit h7–h6 versuchen.

23. Dg2–h3	. . . . . .

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



23.	Tf8–f7

Erzwungen; auf einen Springerzug brachte 24. Sg5–h7: Kg8–h7: 25. h5–g6‡ Kh7–g8 26. Tg1–h1 u. s. w. und h7–h6 wird mit h5–g6: beantwortet.

24. h5–g6:	h7–g6:
25. Tg1–h1	Kg8–f8
26. Sg5–f7:	Kf8–f7:
27. Dh3–h7†	Kf7–f8
28. Dh7–h8†	Kf8–f7
29. Dh8–h6†	Kf7–d7
30. e2–e3!	Lc8–b7
31. Th1–h7	Lb7–d5
32. b2–b3	Da6–a5
33. e5–e6†	Kd7–c8

Natürlich nicht Kd7–e6: wegen 34. Dh6–e6† nebst 35. De6–d5:† u. s. w.

34. Se2–d4:†	Kc8–b7
35. Sd4–b5:	Tc7–c8
36. Dh6–e6	Ld5–e6:

Auch andere Züge helfen nicht mehr, Schwarz könnte ruhig aufgeben.

37. Sb5–d6†	Kb7–a8
38. Th7–e7:	Le6–d5:
39. De6–a6:	Lf8–e7:

Ein eigenartiges Vergnügen, gegen einen Meister wie Dr. Tarrasch eine Partie weiter zu spielen, in der man die Dame gegen eine Figur verloren hat und als Ersatz nichts besitzt als die schlechtere Stellung!

40. Ld3–a6	Ld5–e4†
41. Kb1–b2	Tc8–b8
42. Td1–d2	g6–g5
43. Da6–c7	Le7–f8
44. e6–e7	f8–e7:
45. Dc7–e7:	Aufgegeben.

Sowohl Tarrasch als wie Walbrodt werden an dem am 1. bezw. 3. September in Leipzig beginnenden Meisterturnier des Deutschen Schachbundes theilnehmen, zu welchem sich u. A. ferner noch angemeldet haben: Jacques Mieses, Curt von Bardeleben, Th. von Scheve, P. Lipke, J. H. Blackburne, Isidor Gunsberg, Janowski aus Paris, Johann Berger aus Graz, Lebr. von Wellenstein, Teichmann und James Mason aus London. * * * *

Waldfest des Vereins „Leipziger Presse".

Pr. **Leipzig,** 19. August. Immer haben es die Leipziger „Helden der Feder" verstanden, durch eine originelle, von gutem Humor eingegebene Idee bei ihren Festlichkeiten das Publicum anzulocken und zu fesseln. In diesem Jahre hatte man zur Abwechselung ein schlichtes „Waldfest" geplant, das am gestrigen Nachmittag und Abend im „Schützenhofe" stattfand und einen überaus günstigen Verlauf nahm. Obwohl die Festlichkeit bereits einmal verschoben werden mußte, und obwohl auch gestern der Himmel nicht in liebenswürdiger Bläue herunterlächelte, hatte sich Jung- und Alt-Leipzig zahlreich im „Schützenhofe" eingefunden und ließ sich die Feststimmung nicht rauben.

Einen besonderen Reiz bot es diesmal, daß sich eine ganze Reihe bewährter Militaircapellen an dem Fest betheiligte, um durch schmetternde Fanfaren die Herzen zu erheben und zu erfreuen. Es betheiligten sich an den ununterbrochenen Concertaufführungen die Capelle des königlich sächsischen dritten Jägerbataillons Nr. 15 aus Wurzen, das Trompetercorps des 2. königlich sächsischen Husarenregiments Nr. 19 und des königlich sächsischen Carabinierregiments, sowie die Capelle unseres einheimischen 106. Regiments, die schon wiederholt der „Leipziger Presse" ihre Dienste zur Verfügung gestellt hat. Jede Capelle war bei dem Feste bestrebt, mit ihren besten Leistungen zu glänzen, jede entwickelte ihre künstlerischen Vorzüge in überraschend schöner Weise, und den Zuhörern wurden musikalische Genüsse von hohem künstlerischen Werthe geboten. Die gewählten Programme ragten weit über das Niveau eines gewöhnlichen Unterhaltungsconcertes hinaus.

Bereits am Nachmittag traten die Wurzener Jäger im Waldparke mit einem „Historischen Jagd-Concert" an, das mit historischen „Jagdfanfaren aus der Zeit von 1650" eröffnet wurde. Dann folgten lustige Jägerweisen, Jägerlieder und Jägerchöre aus verschiedener Zeit, bis schließlich eine Jägerphantasie: „Episoden aus dem Jäger- und Schützenleben", das eigenartige Concert beendete. Die Wurzener Jäger bewährten sich dabei, unter Direction des Herrn A. Herz, als gewandte, feingebildete Musiker, die auch den Tonstücken aus alter Zeit neues, frisches Leben einzuhauchen verstehen.

Im Vorderpark auf der Terrasse hatten die Trompetercorps Stellung genommen. Die schmucken Königin-Husaren, die gleich den Jägern vom Muldenstrand herübergekommen, leisteten unter Führung des Herrn Stabstrompeters Sese wieder Vorzügliches und erregten mit ihren Armeemärschen für Feldtrompeten besonderes Interesse. Die Carabiniers aber blieben unter Direction des Herrn Stabstrompeters Engel hinter ihnen nicht zurück, so daß auch das Doppelconcert im Vorderpark vollste Anerkennung verdiente. Die Carabiniers schlossen es mit einem schneidigen Cavallerie-Parademarsch für Feldtrompeten würdig ab. Gewaltig wirkte das Monstreconcert, bei dem sich die Capellen zu gemeinsamer künstlerischer Arbeit vereinigten. Das große Schlachtgemälde „Deutschlands Erinnerungen an die Jahre 1870/71" von Saro bildete hier einen Glanzpunct des reichen gewählten Programms. Betheiligt waren die Musikcorps des königlich sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 106, des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 aus Altenburg und die bereits erwähnten Trompetercorps. Ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte sich in den mit Fahnen und Blumenguirlanden geschmückten Räumlichkeiten des Schützenhofes. Zunächst war es die kleine Welt, für die das Waldfest besondere Ueberraschungen bot. Der für sie bereit gehaltene Spielplatz füllte sich bald mit einer munteren Schaar und junge Kindergärtnerinnen aus dem Institute von Fräulein Hübner, hier, führten, die bereit gehaltenen Geschenke vertheilend, allerlei Spiele mit den Kindern auf. Dazu bot Kapbahn's „Kasperle-Theater" mit seinen Schnurrpfeifereien belustigende Abwechselung. In einem „Sect-Zelt" wurde von schöner Hand der perlende Trank credenzt und auch in einer „Kümmelapotheke", in welcher prächtig imitirte Tiroler „aufwarteten", fehlte es für die nicht, welche „schärfere Sachen" liebten. In der großen „Tombola" waren wieder prächtige Gewinne aufgestapelt, und der Umstand, daß jedes Loos gewann, lockte auch diejenigen herein, die sonst keine Frage an das Schicksal frei haben. In einem italienischen Zelt präsentirte sich mit Chic und Schick die Mandolinengesellschaft „Umberto", die zwar nicht gerne vom blauen Golf zu dem Feste herübergereist war, aber doch einen recht echt italienischen Eindruck machte und mit wahrer Bravour spielte.

Wie immer, so hatten auch diesmal unsere wackeren Künstler und Künstlerinnen vom Stadttheater dem „Waldfest" ihre Mitwirkung in dankenswerther Weise gewährt. Schon in der „Tombola" erwarben sie sich Verdienste um den Loosverkauf, vor Allem aber glänzten sie im „Théâtre variété" in der Halle des Waldparkes, dessen Aufführungen den Glanzpunct des Festes bildeten. „Das Haus war ausverkauft!" Nachdem die Capelle des 106. Regiments unter Matthey's belebender Leitung den „Einzug der Gäste" aus „Tannhäuser" schwungvoll gespielt, recitirte Herr Hofschauspieler Bonn eine Dichtung „König Robert's Herz" mit so markigem, ergreifendem Ausdruck, daß er durch reichen Beifall belohnt und zu einer Zugabe gedrängt wurde. Frl. Frieda Zöling sang mit ihrer sympathischen, frischen Stimme „Des Burgel ihr Jodler" und gefiel durch die Anmuth und Liebenswürdigkeit ihres Vortrages. Frl. Doenges brillirte mit Liedern von Brahms und Grieg und bewegte wieder Aller Herzen durch ihren tief empfundenen, edlen Gesang. Als Virtuos bewährte sich Herr Professor Sauer mit seinen Vorträgen auf der Harfe (Notturno und Capriccio), während Frl. Kernic und Herr Buror kroatische Lieder in charakteristischer Weise interpretirten. Sicherlich war man gespannt, Herrn Hofschauspieler Bonn als Geigenkünstler zu hören. Hamlet auf der Bahn Paganini's! Nun, zweifellos zeigte der Künstler auch eine treffliche Beherrschung der Saiten, und das Publicum hätte ihm gern noch länger zugehört, wenn nicht schon ungeduldig Herr Matthaes gewartet hätte, mit seinen humoristischen Dichtungen: „Die grausamen Nebenbuhler", „Das Gummibaum" u. s. w. das Publicum zu überrumpeln und in die heiterste Stimmung zu versetzen. Mit dem „Ungarischen Tanz Nr. 6" von Brahms schloß die Capelle der 106er die Aufführungen ab. Nicht unerwähnt darf die feinsinnige Clavierbegleitung des Herrn Dr. Prelinger bleiben. Alle Mitwirkenden haben sich ausnahmslos den Dank der „Leipziger Presse" verdient; denn sie haben Alles gethan, um das „Waldfest" zu einem zugkräftigen Magnet zu machen. Ein Riesenprachtfeuerwerk, ausgeführt von Robert Mann (in Firma Jacob & Knösel Nachf. in Reudnitz), bildete den Schluß des Programms. Es war ein großes Frontenfeuerwerk mit Gewehr- und Geschützfeuer, „Die Schlacht bei Leipzig" genannt. Durch dasselbe wurde zum Schluß das ganze „Waldfest" noch einmal in das beste Licht gestellt.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erledigt: die 2. Lehrerstelle zu Pockau. Collator: das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 ℳ Gehalt, 72 ℳ für Fortbildungsschule, 36 ℳ für Turnen, eventuell ca. 25 ℳ für Vertretung des Kirchschullehrers, und Wohnung mit Gartengenuß. Gesuche mit allen erforderlichen Beilagen sind bis zum 28. August bei dem königl. Bezirksschulinspector Hörig in Marienberg einzureichen. — Zu besetzen: die neugegründete Schulstelle zu Schindelbach. Collator: das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 ℳ Gehalt, 36 ℳ